



Dr. Stephan Rosentreter ist Finanzberater bei der PLAN F AG Stuttgart

*Eine Frage, Herr Rosentreter: Gibt es für jedes Alter eine eigene Vorsorge-Strategie – oder anders gefragt: Wie viel Zeit bleibt künftigen Rentnergenerationen noch für eine solide Altersvorsorge?*

Künftige Rentnergenerationen müssen sich auf weitaus niedrigere Renten einstellen, als der Allgemeinheit bislang bewusst zu sein scheint. Die Altersbezüge sollen bis 2030 bei nur noch 40,1 Prozent des Bruttoverdienstes liegen. Damit sind wir auf Sozialhilfe-Niveau, wie jüngst Meinhard Miegel, Leiter des Instituts für Wirtschaft und Gesellschaft (IWG), festgestellt hat. Dies gilt leider für weite Schichten der Ruhestandsbevölkerung, denn das staatliche Altersvorsorgesystem droht zusammen zu brechen. Selbst Spitzenverdiener schaffen derzeit selten mehr als 1500 Euro staatliche Rente - trotz jahrzehntelanger Höchstbeiträge.

Die Lösung kann also nur darin bestehen, dass die Bürger ihre Altersversorgung endlich in die eigene Hand nehmen, indem sie selbst Altersvorsorge betreiben, und zwar möglichst schnell. Drei Beispiele zeigen, dass der Faktor Zeit bei der Altersvorsorge aufgrund des Zinseszins-effekts eine ganz entscheidende Rolle spielt.

#### **Variante Beharrlichkeit**

Gehen wir von einer Ziel-Rente von 3000 Euro ab 65 aus; die Lebenserwartung sei 85 Jahre. Der Beispielsarbeitnehmer sei heute 30 Jahre alt und geht in 35 Jahren mit 65 Jahren in den Ruhestand. Gehen wir weiterhin optimistisch davon aus, dass nur die Hälfte der Wunschrente aus privater Altersvorsorge zu bestreiten wäre, also 1500 Euro. Der Rest stammt – so die stille Hoffnung – aus staatlicher und

betrieblicher Altersversorgung. Die Nachsteuerverzinsung soll in der Ansparphase 6 Prozent und in der Rentenbezugsphase - aufgrund einer mehr sicherheitsorientierten Anlagestrategie - nur 5 Prozent betragen, bei einer Inflation von 3 Prozent. Unter diesen Voraussetzungen ergibt sich eine konstante Sparrate von monatlich 610 Euro von 30 bis 65 Jahren, um die nicht privaten 1500 Euro durch weitere 1500 Euro aufzustocken. (Von der Notwendigkeit, bis zum Alter von 65 Jahren einen Arbeitsplatz haben zu müssen, ganz zu schweigen ...) Der gesamte Sparaufwand über 35 Jahre beträgt somit 256 000 Euro. Betrachten wir nun zwei interessante Varianten, deren erste leider typisch, die zweite aber intelligent ist:

#### **Variante „Wer zu spät kommt ...“**

Der Beispielsarbeitnehmer beginnt erst mit 45 Jahren mit seiner Altersvorsorge, um die obige Rente zu erzielen. Hieraus ergibt sich eine konstante Sparrate von monatlich rund 1840 Euro von 45 bis zum Alter von 65 Jahren. Der gesamte Sparaufwand über 20 Jahre beträgt somit 442 000 Euro. Das ist extrem viel mehr als in der oben aufgeführten Variante „Beharrlichkeit“. Wer also erst spät mit der Altersvorsorge beginnt, sollte dann im fortgeschrittenen Erwerbsleben ein wirklicher Spitzenverdiener sein, um sich diesen Luxus leisten zu können.

#### **Variante „Früh übt sich ...“**

Unser Beispielsarbeitnehmer beginnt sofort mit 30 Jahren mit seiner Altersvorsorge, um die obige Rente zu erzielen. Er will aber ab dem 50. Lebensjahr keine Altersvorsorgebeiträge mehr leisten, sondern von der freien Sparrate seine Immobiliendarlehen tilgen, den Kindern ein Studium finanzieren und Reisen unternehmen. Dann ergibt sich eine konstante Sparrate von monatlich rund 770 Euro vom 30. bis zum 50. Lebensjahr. Von 50 bis zum Alter von 65 jedoch müssen überhaupt keine weiteren Altersvorsorgesparraten mehr geleistet werden. Die monatlichen 770 Euro können voll und ganz für die obigen Ziele eingesetzt werden. Der gesamte Sparaufwand über 20 Jahre beträgt 185 000 Euro. Das ist deutlich weniger als im Standardfall, von Beispiel zwei ganz zu schweigen.